

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 49

Illustration: Die Armee gibt's noch, die "heilige Kuh" nicht mehr
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stühlerücken im Nationalrat

Dass der Berner Nationalrat Lukas Fierz die Nomination von Nationalrat Ulrich Bremi zum Vizepräsidenten der Grossen Kammer bekämpfte, hat nun doch nichts mit Bremi und der Affaire Kopp zu tun. Wie Lisette in Erfahrung bringen konnte, setzte sich Fierz lediglich für seinen Fraktionskollegen Hanspeter Thür (AG) ein. Dieser wehrte sich nämlich ganz verzweifelt gegen seine Umplazierung in die Lücke bei Walter Biel (LdU) und Rolf Mauch (FDP/AG), die als Kettenreaktion durch Bremis Umzug auf den Vizepräsidentenstuhl offen wurde. Auch für Peter Sager (SVP) ist die Bremi-Wahl mit Unbill verbunden. Er muss seine Partei verlassen und sitzt nun, durch einen Zwischengang getrennt, inmitten von Sozis und CVPlern.



Armeeabschaffung

In der Bundesanwaltschaft ist nach der Armee-Abstimmung hektische Betriebsamkeit ausgebrochen. Nach der harschen Kritik der PUK, es habe in der «Dunkelkammer der Nation» zu viele unaktuelle Dateien, will sich jetzt die Staatssicherheitsstelle bemühen, möglichst rasch alle Namen, Adressen, Schuh- und Hutgrössen der 1052 218 Armeegegner einzutippen.

Die Polenhilfe des Bundesrates

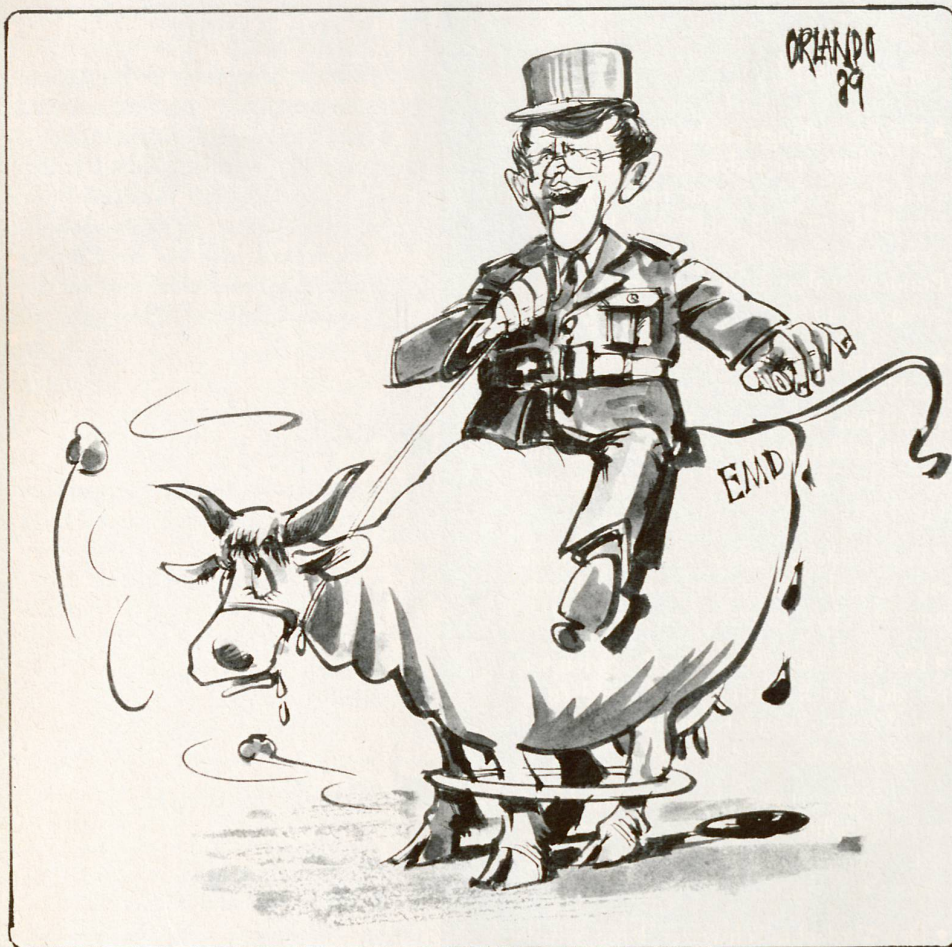
Geld schicken nach Polen und Ungarn kann jeder. Aber prüfen, ob es nötig ist, das kann nur der Bundesrat. Er scheut keine Mühe. Jüngst entsandte er die beiden Ratspräsidenten und den Generalsekretär der Bundesversammlung direkt nach Polen, um in Spitälern nachzusehen, ob neues Gerät nötig sei ...

Jacobis Lektion für Bulgaren

Staatssekretär Klaus Jacobi weilte unlängst in Bulgarien, um den Reformprozess in Gang zu bringen. Dabei betätigte er sich insbesondere als Kulturförderer. Allerdings bezahlte Jacobi für sein Sperrstich-Billet umgerechnet lediglich 60 Rappen. Womit er den Einheimischen klargemacht hat, wie man es machen muss, damit es wirtschaftlich aufwärtsgeht.

Übrigens ...

... können manche Politiker nicht zurücktreten – weil sie an der Leine sind. am



Die Armee gibt's noch, die «heilige Kuh» nicht mehr.

Rückwärts in Richtung EG

Wenn man den Geschäftsbericht des Bundesrates für das Jahr 1988 liest, wird deutlich, weshalb das Land von der Europa-Dynamik laufend überrollt wird. Auf Seite 18 steht nämlich, dass nur in «alten» Botschaften darzulegen sei, «ob auf dem Gebiet der vorgeschlagenen Rechtsvorschriften eine europäische Regelung gilt oder in Ausarbeitung ist». Hoffentlich ist der Geschäftsbericht für das laufende Jahr etwas zeitgemässer abgefasst.

Kürzung, nicht Subvention

Zum Beitrag «Hafners neuer «Finanzskandal»», erschienen in der Nummer 48 vom 27.11.89, ist der Redaktion folgendes Schreiben zugegangen: «Der Nebelspalter unterstellt mir, ich hätte für die «Europaunion» statt 50 000 Franken eine Subvention von 63 Millionen verlangt. So etwas wäre wirklich blödsinnig. Nun hat aber die Nebelspalter-Lisette allzustark im Nebel herumgetastet. Mein Kürzungsantrag betraf die nächste Position auf der Budgetliste, nämlich die Europäische Weltraumorganisation ESA in Paris. Für Weltraumspiele braucht es nämlich nicht 76 Mio. Franken, wie es der Bundesrat vorschlägt. Lisette wird hoffentlich das nächste Mal ein Lichtlein mitnehmen, wenn sie im Nebel herumirrt.»

Rudolf Hafner, Nationalrat GPS